

## Ich bin Elisabeth, eine geschickte, fleißige Frau

Ich heiße Elisabeth und bin bald 42 Jahre alt. Ich lebe mit Rosa, sie ist älter als ich, in einer 3- Zimmerwohnung in Bludenz. Ab und zu streiten wir, aber zusammen haben wir ein gutes Team.

Im Bundesgymnasium Bludenz arbeite ich am Kiosk der Caritas Bludenz. Sieben Frauen sind wir und die sind alle fleißig und ganz besonders schaffig bin ich. Wir müssen jeden Tag, nur Samstag und Sonntag nicht, die Jause für über 100 Schüler zubereiten und Mittagessen kochen. Bei uns gibt` s Wurstsemmeln, Käsemmeln, Schinkensemmeln, die belegen Irmi und ich, Nussgipfel, Bauernkrapfen, Zimtschnecken, Balisto, Mars, Twix, Kaugummi, Fitnesssteller, Pommes, Schnitzel, Schnitzelsemmeln, Pizza und Getränke. Und den Speisesaal putzen, zusammenkehren, die Tische putzen, das mache ich auch gerne. Es muss alles immer sauber sein und nachmittags gegen drei kommen sie dann noch Eis kaufen, die Schüler und die Lehrer, ja genau, die auch. Dieses Jahr kaufen die Schüler nicht mehr so viel wie sonst, alle müssen mehr sparen, ich auch, denn ich will im Juni nach Oberösterreich zur 1. Special Olympics Österreichischen Bocciamesterschaft fahren. Ich freu mich schon drauf und schlaf mit Melanie zusammen. Da kommen Athleten aus allen Bundesländern. Ich bin jetzt schon glücklich und gespannt.

Bei Special Olympics und im, wie soll ich sagen, im In-te-gra-ti-ven Sportverein in Bludenz im Turnsaal oder im Freien spiele ich seit 10 Jahren mit anderen Sportlerinnen und Sportlern bei Monika Boccia. Wenn wir viel trainiert haben, fahren wir alle zusammen jedes Jahr mit dem Bus nach Grein an die Donau zum Turnier. Silber und Bronze habe ich schon gewonnen. Bocciaspielen ist sehr schwer. Die große Kugel ist ein Kilo schwer, wie eine Tüte Mehl. Sie muss ganz in die Nähe vom Palino. Der Palino ist rot oder weiß und ganz klein und ich schaue mit den Augen genau auf den Palino. Alle müssen leise sein, damit ich denken und mich kon-zen-trie-ren kann. Dann bin ich eine gute Sportlerin.

In meiner Freizeit male ich in meinem Zimmer auch viele bunte Blumen, Wolken, die Sonne, Bäume, Marienkäfer, Schmetterlinge, Häuser, Kirchen, Mandalas, tausende Herzen und die Micky Maus.

Meine Bilder hänge ich selber auf oder verschenke sie.

Maria Steiner, Irmi, Christine, Monika, Maria, die Rita, Carmen, Karin, Julia und Sabine sind meine Freundinnen.

Als Freund habe ich Robert, den Schleimi, aber er ist mein Schatz.

Manchmal ist er blöd, echt war. Der will immer mit mir telefonieren, ich soll ihn heiraten und mit ihm Kinder kriegen, nein, nein, du, Verlobungsringe will er auch noch kaufen. Mir ist das zu viel.

Dietmar ist, kann ich sagen, seit 14 Jahren mein guter Freund.

Mit ihm tanze ich gerne eine schnelle Polka.

In Alaska bei den Special Olympics World Winter Games 2001 war ich auch dabei.

„Lasst mich gewinnen! Doch wenn ich nicht gewinnen kann, so lass es mich wenigstens mutig versuchen!“

So denke ich für mich selber und so denkt Special Olympics. Im 1000m Langlaufen habe ich Bronze gewonnen.

Schnell, im Sauseschritt, bin ich auf der Loipe gelaufen. Nur 2 Frauen haben mich überholt und auf der großen Tafel habe ich gelesen, 3. Platz, Elisabeth Zech. Die Medaille war groß und dick. Bei der Siegerehrung haben mir mindestens 40 Leute gratuliert und mich auf die Wangen geküsst. Ich war sehr stolz, aber müde.

Dort sprechen alle englisch, ich habe sie nicht ganz verstanden, aber es hat mir gut gefallen.

Beim Frühstück und beim Abendessen haben uns ein Kellner und eine Kellnerin verwöhnt. Ein Buffet war aufgebaut und ich habe Kaffee, Orangensaft, Toastbrot, Marmelade, Obstsalat und Kuchen geholt. Das Hotel war groß und der runde Tisch war sauber und weiß gedeckt. Wir hatten sehr schöne Stoffservietten und haben gegessen wie ein König. Die Gläser und das Geschirr waren herrlich und die Lichter haben geleuchtet.

In der Stadt, in Anchorage, habe ich 2 Special Olympics Jacken und Postkarten gekauft. Die Karten habe ich an Rita, Rosa, Mama, Christine und Maria geschickt.

Eine Winterkappe, ein T-Shirt, Pins, einen Alaskahund, ein Kuschelbär, Buntstifte, Duschbad, Schampon, eine Zahnbürste und Zahnpasta, ein Buch, eine Rassel und Süßigkeiten habe ich geschenkt bekommen.

Mein Gott, mit dem Koffer mussten wir uns dann abmurksen. Der Koffer war so dick, dass der Schlüssel abgebrochen ist. Mit Klebeband und einem Gürtel haben wir ihn zugebunden und zum Flugzeug bebracht. Alles war gut und nichts ist verloren gegangen, nur mir war es peinlich, mit dem kaputten Koffer.

Nach dem Rückflug war in Bludenz in der Caritas war ein großer Empfang. Im Turnsaal in unserer alten Werkstätte spielten mehrere Musikkapellen. Meine Eltern und meine Oma waren da. Der Bürgermeister Katzenmayer und Landesrat Siegi Stemer haben uns begrüßt und mir gratuliert.

Bertram Jäger, unser Obmann vom In-te-gra-tiven Sportverein, viele Sportler und Heinrich Olsen waren auch da. Ich war glücklich, Alaska war schön und der Empfang mit den vielen Leuten war noch schöner.

Zufrieden, aber müde bin ich mit Rita nach Hause gefahren.

Nach Mitternacht, um 1 Uhr bin ich aufgestanden und musste am Telefon 133 wählen und die Rettung holen.

Mir war hundsschlecht, ich hatte Bauchweh, mir war schwindlig und ich musste ins Spital. Eine Magenspiegelung wurde gemacht, eine Kanüle an die Hand gesetzt, ich hatte Gallensteine. Mein Gott bin ich schwach gewesen. Ich habe geweint.

Zuerst war ich glücklich und zufrieden und jetzt dass, ich wurde operiert und war lange krank. Wie lange weiß ich nicht mehr. An der Narbe hat der Doktor dann noch die Fäden gezogen. Das hat gekitzelt, ich durfte nicht kratzen und nicht baden und ich musste Diät halten. Die Narbe ist gut verheilt und alles ist gut vorüber und vorbei.

Das war ein trauriges Ende, aber Alaska war eine Reise Wert.